

Er schreibt «mit rauem Ton und lyrischem Bass»

Schlieren Andreas Fischer hat ein Buch für Gedichtliebhaber geschrieben, die keine schönggeistige Lyrik suchen

VON SARAH SERAFINI

Über dem Schreibtisch von Andreas Fischer raucht Che Guevara seine Montecristo. Neben dem modernen Mac-Bildschirm türmt sich Notizpapier. Ausgedrückte Zigarettenstummel liegen im Aschenbecher. «Ich habe es nie hingekriegt einen Roman zu schreiben», sagt Fischer und bläst Rauch aus seinen Lungen. «Irgendwann im Laufe der Arbeit hatte ich immer Zweifel, ob das irgendwen interessiere. Ich neige zu kürzeren Formen.» Und diese kurzen Formen, die der Schlieremer in den letzten 20 Jahren geschrieben, umgeschrieben, gehört, wieder herausgenommen und nochmals umgeschrieben hat, sind jetzt in einem Buch verewigt: «Gern wär' ich im Sommer geboren» ist eine Sammlung von Gedichten und Poemen.

Der Überarbeiter

Das Buch liest sich oft wie ein innerer Monolog. Es ist ein Streifzug durch Fischers Gedanken und Befindlichkeiten: bitter ironisch und hoch politisch. Fischer sagt: «Für Leute, die sich unter Lyrik etwas Schönes vorstellen, ist

mein Buch vielleicht zu aggressiv. Schönggeistige Lyrik ist das wohl nicht.»

Gedichte schreibt Fischer schon sein Leben lang, wie er sagt. Er schreibe über Dinge, die ihn beschäftigen. Über Politik, über sein Heimatdorf, über erlebte Gespräche. «Gedichte zu schreiben ist etwas, das aus dem Innern kommt», sagt er. Darum sind seine Texte oft sehr persönlich. «Keine lustigen Versli, sondern beinahe schon rhythmisierte Prosa.»

«Für Leute, die sich unter Lyrik etwas Schönes vorstellen, ist mein Buch vielleicht zu aggressiv.»

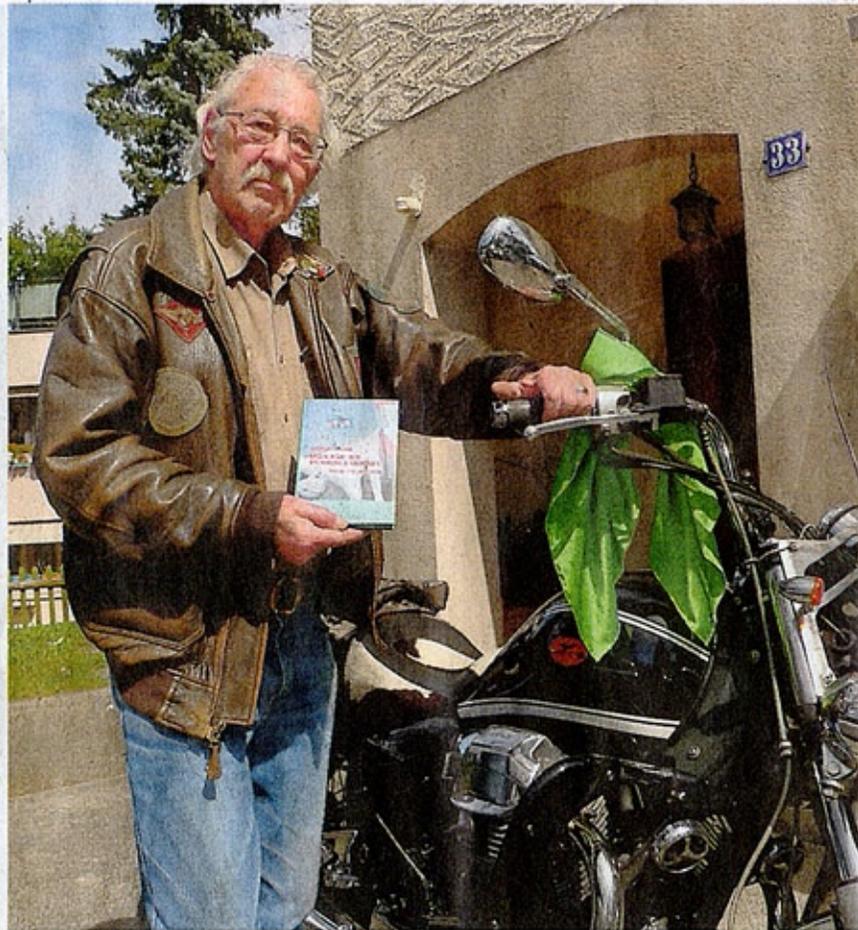
Andreas Fischer, Buchautor

Für das Buch hat sich Fischer bei seinen aktuellen und bei älteren Texten bedient. Er hat alte Gedichte hervorgeholt und überarbeitet. «Diejenigen, die für mich heute noch so stimmen, habe

ich in mein Buch genommen», sagt er. Was dabei herausgekommen ist, bringt Fred Kurer, Jurymitglied der Weder-Stiftung, die jedes zweite Jahr Lyriker prämiert, auf den Punkt: «Hier kommt einer von draussen, mit rauem Ton und lyrischem Bass, mit Taschen voller Weisheit, mit Schorf am Grind und Schalk im Nacken.»

Der Kapitän

Fischer trägt Cowboy-Stiefel, die unter seiner Jeans hervorkommen.



«Ich bin ein Bücher- und Kilometerfresser.» Andreas Fischer präsentiert heute Abend sein Buch «Gern wär' ich im Sommer geboren». SAR

Hinter den Brillengläsern blinzeln wache Augen. Der 72-jährige zündet sich die nächste Zigarette an. Bis zu seinem Unfall 1990 kannte man Fischer vor allem als Regisseur. Mit seinem Filmteam reiste er quer über den Globus. Damals habe er sich wie ein Kapitän auf dem eigenen Schiff gefühlt. Es sei schön gewesen, nach getaner Arbeit diese Büchse mit dem Film drin in den Händen zu halten. «Da wusste man, was man getan hat.»

Der Vorleser

Später, als Journalist habe er dieses Gefühl oft vermisst. Denn Zeitungen, so Fischer, seien schon wieder alt, wenn sie beim Kiosk aufliegen. Er greift nach seinem dünnen Büchlein, streicht mit der Handfläche über den Umschlag und sagt: «Jetzt, mit diesem Buch, habe ich wieder etwas, das ich in den Händen halten kann.» An der Buchvernissage heute Abend wird Fischer Passagen aus seinem Buch vorlesen. Er sei schon ein wenig nervös, gesteht er. «Aber an einer Buchvernissage sind ja hoffentlich vor allem Freunde.»

Die Buchvernissage und Lesung findet heute Abend um 19.30 Uhr in der «Chrottegrötte» in Küsnacht statt.



ZÜRICH
**Walkman,
wasserdicht**

Der seit März erhältliche Sony Walkman NWZ-W273 besteht eigentlich nur aus Kopfhörern. Die sind nicht nur bis in eine Tiefe von 2 Metern wasserdicht, sondern enthalten alles, was es für ungetrübten, mobilen Musikgenuss braucht: Er bietet 4 GB Speicherplatz und spielt voll geladen bis zu 8 Stunden Musik ab – mehr als genügend für eine Seeüberquerung also. Da Player und Kopfhörer eine Einheit darstellen, kommt der Walkman ohne störende Kabel aus, der MP3-Player muss nicht einmal an der Kleidung oder Taucherbrille befestigt werden: Seine sicher sitzenden Kopfhörer sorgen für maximalen Tragekomfort.

Fr. 99.–, erhältlich im Elektronik-Fachhandel, www.sony.ch



«GERN WÄR' ICH IM SOMMER GEBOREN»
von Andreas Fischer.
C.F. Portmann Verlag.
Erlenbach
112 Seiten, Fr. 24.80
ISBN 978-3-906014-18-0



ANDREAS FISCHER
1940 in Schlieren geboren, studierte Philosophie, war Autor, Regisseur und Journalist – u. a. schrieb er auch fürs SEESICHT-Magazin – und viele Jahre Schlierener Gemeinde- und Bezirksrat. Obwohl er die weite Welt gesehen hat, bleibt er seiner alten Heimat treu.

«Per aspera ad astra» – Durch das Raue zu den Sternen

REZENSIIERT VON DANIELA VON BABO

«Ich bin nicht stolz auf alles, was ich tat. Ich war nur stets verrückt genug, um nicht im Irrenhaus zu enden», schreibt der Schlierener Autor Andreas Fischer in einem seiner Gedichte. Und wer ihn kennt, der weiss, dass dies die Wahrheit, und nichts als die Wahrheit ist. Spass macht es, die swingenden Poeme von Andreas Fischer zu lesen. Es sind Rückblicke eines Mannes, der zeit seines Lebens über den Krugrand hinaus geschaut hat. Selbstreflexionen eines ewigen Beatnik mit Ecken und Kanten, gebaut für einen Lebensweg mit Löchern und Steinen. Ein Raubein, Kämpfer und Durchhalter. Einer, der aufgemuckt hat und sich vor keinem Fait accompli geduckt hat. Wie Fred Kurer von der Weder Stiftung im Vorwort treffend sagt, «einer mit lyrischem Bass, Taschen voller Weisheit, mit Schorf am Grind». Nicht jeder hat in Irlands Kneipen mit Widerständlern Revoluzzer-Lieder gesungen. Und nicht jeder hat mit seinem Motorrad Tausende von Kilometern hinter sich gebracht, den Wind im Gesicht und die Gedanken bei Freiheit, Liebe und schönen Frauen. Aber jeder mit einigen Jahren Lebenserfahrung spürt, dass sich der Schreiber dieser Gedichte eines Tages niederlegen und sich sagen kann: «Ja, ich bin bereit, denn ich habe gelebt.» In seinem neuen Buch «Gern wär' ich im Sommer geboren» besinnt sich Fischer auf seine vergangenen Tage mit ihren fast besinnungslos machenden Höhen und schaudrigsten Tiefen. Er blickt zurück auf ruhmreiche Tage und entlarvt sie dabei zum Teil als doch nicht gar so glorios wie in der Unbescheidenheit der Jugend gedacht. Er rückt ins richtige Verhältnis, was auch immer das «Richtige» ist. «Unsere Kneipe heisst weder Heimat noch Kreuz, sondern Freihof», macht uns Andreas Fischer Mut, er, der einstmals jung und verwegend war und trotz allem Holperigen und Stolperigen immer noch ungebrochen ist.

Buch
tipp



DANIELA VON BABO
IST AM ZÜRICHSEE AUF-
GEWACHSEN UND
WOHNT IN KILCHBERG.
SEIT JEHER HAT SIE EINE
GROSSE AFFINITÄT ZUM
GEDRUCKTEN WORT
UND STELLT IHNEN HIER
LESESWERTES AUS
DER REGION VOR.